

NIEDERSCHRIFT Stadt Karlsruhe	Gremium:	31. Plenarsitzung Gemeinderat
	Termin:	15. November 2016, 09:30 Uhr
		öffentlich
	Ort:	Bürgersaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

Auszug aus dem Protokoll

(...)

Antrag Nr. 38 (S. 149): Frauen- und Seniorentaxi (FW, Stadtrat Schmitt/pl)

Stadtrat Schmitt (pl): Da das Thema Frauen- und Seniorentaxi bisher im Gemeinderat nur als Anfrage behandelt wurde, würde ich gerne unseren Antrag etwas ausführlicher begründen, auch weil dieses Thema einige Facetten hat, die man vielleicht so bisher nicht gesehen hat. Frauentaxis gibt es seit 1985 in Deutschland. Das erste fuhr übrigens in Tübingen. Inzwischen gibt es sie in fast allen Städten der Republik mit mehr als 100.000 Einwohnern. In Baden-Württemberg gibt es außer in Tübingen diese Möglichkeit in Stuttgart, in Pforzheim und in Heidelberg. In Freiburg gab es ab 1991 ein Frauentaxi, das vor einigen Jahren eingestellt wurde. Ich bin mir aber ziemlich sicher, dass nach den bekannten aktuellen Vorfällen dort demnächst wieder eingeführt wird. Zu Mannheim komme ich am Schluss.

Warum brauchen wir auch in Karlsruhe ein Frauen- und Seniorentaxi? Laut dem letzten Sicherheitsbericht fühlen sich in der Straßenbahn bei Dunkelheit nur noch 20 % der befragten Frauen sicher. 50 % gaben an, sich einigermaßen sicher zu fühlen, und 30 % fühlen sich unsicher. Auf die Frage, fühlen Sie sich bei Dunkelheit zu Fuß in der Innenstadt sicher, antworteten sogar nur noch 10 % der Frauen mit ja. 46 % gaben an, sich einigermaßen sicher zu fühlen, und 44 % sagten, ich fühle mich unsicher. Die Zahlen für ältere Menschen sehen ähnlich aus, denn insbesondere ältere Menschen, die sich nicht mehr wehren können, werden immer öfter zum Ziel von Straftätern. Diese Zahlen sind in der Tat katastrophal. Das sind nicht etwa Zahlen aus Neapel, nein, es sind die Zahlen aus Karlsruhe, aus der Residenz des Rechts. Diese Umfrage basiert auf Werten, die im Jahre 2014 erhoben wurden. Würde man die gleiche Umfrage heute machen, wären die Ergebnisse noch schlechter. Damals wurde hier gesagt, das ist ja nur das subjektive Sicherheitsempfinden. Objektiv sieht das alles viel besser aus. Dieses Märchen ist spätestens seit der letzten Sitzung des Hauptausschusses widerlegt. Wir haben einen Anstieg der Straßenkriminalität von 23 % in nur einem einzigen Jahr. Der höchste Anstieg aller Großstädte in Baden-Württemberg. Von den 27.000 Straftaten in 2015, die einem bestimmten Stadtteil zugeordnet werden konnten, entfielen alleine 8.000 auf die Innenstadt. Damit ist die Innenstadt in Karlsruhe der Brennpunkt des kriminellen Geschehens mit durchschnittlich 22 Straftaten pro Tag.

Was bedeutet das für viele Frauen? Ich kann es beispielsweise für meine Frau sagen, die nun das gemacht hat, was auch schon zwei von ihren Arbeitskollegen vorgemacht haben. Meine Frau hatte 20 Jahre eine vom Arbeitgeber bezuschusste Jahreskarte für die Straßenbahn; die aktuelle ist im Oktober abgelaufen. Statt einer neuen Jahreskarte hat sich meine Frau nun ein neues Auto zugelegt. Wer ein Auto hat, der fährt auch damit. Hätte sie die Möglichkeit gehabt, nachts zu vergünstigten Preisen mit einem Taxi zu fahren, hätte sie auf das Auto verzichtet und wäre weiter Straßenbahn gefahren. Ich versuchte es ihr auszureden, denn abends fahren wir meistens zusammen mit der Straßenbahn, aber ich bin oft die Woche über aus beruflichen Gründen nicht in Karlsruhe. Wir wohnen in der Nordweststadt, direkt an der Haltestelle August-Bebel-Straße. Noch bis vor zwei Jahren standen auf der gegenüberliegenden Straßenseite nur tagsüber Autos. Autos von Pendlern, die dort in die Straßenbahn eingestiegen sind. Nachts stand dort kein einziges Auto. Heute stehen sie nachts vor der Straßenbahnhaltestelle bis zum Heinrich-Köhler-Platz Stoßstange an Stoßstange. Das sind keine Pendler, sondern Bewohner der Wohnblocks gegenüber. Die haben die Straßenbahnhaltestelle direkt vor der Haustüre und haben sich trotzdem ein Auto zugelegt. Es ist auch kein Zufall, dass ich bei diesen Autos fast immer nur Frauen ein- und aussteigen sehe.

Was machen Frauen, die sich kein Auto leisten können oder wollen. Sie bleiben abends zu Hause, weil sie nur noch rausgehen, wenn es unbedingt sein muss. Sie verzichten auf den Besuch von kulturellen Veranstaltungen, sie sehen ihre Freunde und Bekannten seltener, d. h. ihre Mobilität ist eingeschränkt und sie müssen auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben verzichten. In unseren Bürgerversammlungen haben uns das viele Frauen gesagt, und sie sind deshalb zu unseren Veranstaltungen gekommen, weil sie die Hoffnung hatten, dass wir etwas für sie tun können.

Meine Damen und Herren von den Fraktionen, es ist doch ein Witz, dass ein Parteiloser und ein Einzelkämpfer von den Freien Wählern in einer Stadt mit mehr als 300.000 Einwohnern nun zum Hoffnungsträger verängstigter Frauen geworden sind. Das darf man doch gar nicht laut sagen. Nein, es ist kein Witz. Es ist ein Armutszeugnis für diese Stadt, und vor allen Dingen für diesen Gemeinderat. Die Tatsache, dass dieser Parteilose und dieser Einzelkämpfer mit ihren Themen die Medien füllen und bis zu 100 Leuten zu unseren Versammlungen kommen zeigt doch, dass die Themen, die wir aufgreifen, die Menschen beschäftigen. Sowohl die Taxiverbände, wie auch die Verkehrsbetriebe, befürworten das, was wir vorschlagen. Sie wollen auch einen relevanten Beitrag leisten, um die Kosten für die Stadt klein zu halten. Auch die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt sieht unsere Forderung nach einem Frauen- und Seniorentaxi positiv. Auch sie hat lange dafür gekämpft. Wir haben mit den Genannten ausführliche Gespräche geführt. Da kann es doch nicht sein, dass ein Projekt, das von allen Beteiligten befürwortet wird und die Stadt am Ende nicht mehr als 200.000 Euro pro Jahr kosten wird, nicht mal auf die Tagesordnung des Gemeinderates kommt.

Die GRÜNEN waren es, die vor Jahren den Antrag auf ein Frauentaxi in diesem Gemeinderat gestellt haben, das Jahr für Jahr in einer Phase, in der CDU und FDP noch eine Mehrheit hatten. CDU und FDP haben diesen Antrag Jahr für Jahr mit schöner Regelmäßigkeit abgelehnt. Heute haben CDU und FDP hier keine Mehrheit mehr, aber heute haben auch die GRÜNEN kein Interesse mehr am Frauentaxi, obwohl die Notwendigkeit dafür nicht kleiner, sondern größer geworden ist. Wir fanden es sehr scha-

de, dass die GRÜNEN nicht einmal über das Thema mit uns reden wollten als wir angeboten haben, ihnen mit einer Kostensimulation zu zeigen, was das Frauentaxi die Stadt im Extremfall kosten würde. Auch wollten wir verstehen, warum die GRÜNEN dieses Projekt plötzlich nicht mehr interessiert. Vielleicht können Sie uns das nachher einmal plausibel erklären, warum Sie sich heute nicht mehr für die Sicherheit von Frauen einsetzen wollen. Da ich die Hoffnung nicht aufgegeben habe, dass auch die CDU lernfähig ist, viele Senioren wären Ihnen übrigens sehr dankbar dafür, setzen wir nun vor allen Dingen auf die CDU und auch auf die Damen und Herren von der SPD. Sie werden auch gleich verstehen warum.

Ich schließe mit einem Zitat eines Antrags an den Gemeinderat in Mannheim: „Der Gemeinderat möge beschließen: Die Verwaltung wird beauftragt zu prüfen, wie ein kostengünstiges Mobilitätsangebot für Frauen in den Abendstunden entwickelt werden kann. Dies kann beispielsweise eine Kooperation mit Taxiunternehmen als Frauennacht-taxi sein, wie dies schon in verschiedenen Städten gibt. Begründung: Viele Geschehnisse in den vergangenen Wochen haben dazu beigetragen, dass sich insbesondere Frauen, vor allem in den Abendstunden, unsicher fühlen. Gerade wenn sie alleine unterwegs sind, ist Hilfe nicht immer vor Ort. Ein Frauentaxi, wie es dies schon mal in Mannheim gab, könnte hierbei ein sicheres Angebot sein. Andere Städte praktizieren dies bereits wie etwa Heidelberg. Innerhalb der Stadt können Frauen von 22 Uhr bis 6 Uhr für 7 Euro ein Taxi bestellen. 26.1.2016 - Fraktion der SPD im Gemeinderat Mannheim“. Zitat Ende.

Meine Damen und Herren von der SPD im Gemeinderat Karlsruhe, nehmen Sie sich bitte ein Beispiel daran und schließen sich unserem Antrag an. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Stadträtin Wiedemann (CDU): Ich bin jetzt einfach ein bisschen sprachlos, weil die Ausführungen mich jetzt doch ein bisschen überfordert haben. Ich bin Seniorin, und ich bin weiblich. Ich bin nachts viel unterwegs, weil ich viel in Ausschusssitzungen, in Fraktions- und Gemeinderatssitzungen und in ehrenamtlichen Tätigkeiten tätig bin. Die gehen manchmal bis 23 Uhr. Ich kann dem zustimmen, dass ich mich in der Straßenbahn nicht wohlfühle, aber unsicher fühlen, das würde ich hier so nicht bestätigen. Wenn wir jetzt diesem Antrag von Ihnen zustimmen würden, müssten wir ab 17 Uhr in der Winterzeit, in der Sommerzeit natürlich etwas später, dieses Angebot anbieten. Ehrlich gesagt, wer mit dem Taxi fahren will, soll mit dem Taxi fahren, es muss aber nicht unbedingt von der Allgemeinheit getragen werden. Man kann sich in den Straßenbahnen etwas unwohl fühlen, weil der Straßenbahnfahrer ein bisschen forsch durch die Gegend fährt und an den Haltestellen abrupt hält, dass es einen um den Haltegriff wickelt, aber dem kann man auch durch einen Antrag oder eine Anfrage entgegenwirken oder einfach einen Anruf machen. Ansonsten würde ich die Situation in Karlsruhe jetzt nicht so düster zeigen, wie Sie es hier angezeigt haben. In Karlsruhe haben die Straftaten zugenommen, aber ich habe noch nicht gehört, dass in der Straßenbahn dermaßen die Straftaten zugenommen haben. Es hat sich mehr auf Jugendliche bezogen, die etwas angetrunken oder anderweitig sich nicht gerade präsent gezeigt haben in der Straßenbahn, dass die beraubt wurde oder dergleichen. Die Täter sind aber meistens gefasst worden, weil in vielen Straßenbahnen auch eine Überwachungskamera ist, wo man die Täter wunderbar identifizieren und also auch vor den Kadi führen konnte.

Ich habe in meiner Tätigkeit als Jugendschöffin festgestellt, dass es keine Straftaten waren, welche an Seniorinnen und Frauen abends verübt wurden, weil die Sicherheit in den Straßenbahnen arg schlecht war, sondern ich habe eher mitbekommen, dass vielleicht mal eine Handtasche geraubt wurde oder dergleichen. Diese Sache umgehe ich, indem ich meine Handtasche quer über die Schulter mache und immer zur Hauswand hin trage. Ich kann Ihnen versichern, ich laufe fast täglich nachts in der Dunkelheit in Karlsruhe herum. Bisher habe ich mich unwohl gefühlt, aber nicht unsicher. Die CDU lehnt diesen Antrag ab.

Stadtrat Pfalzgraf (SPD): Vorab möchte ich gleich mal sagen, wir nehmen das Thema ernst. Uns als SPD-Fraktion ist auch klar und bewusst, dass es in der Tat weitaus mehr Straftaten in dieser Stadt gibt. Die Stadt ist aber nicht alleine, das ist der ganzen Bundesrepublik so. Uns ist auch bewusst, dass das subjektive Sicherheitsgefühl, aber auch mittlerweile das objektive Unsicherheitsgefühl gestiegen ist, keine Frage.

Herr Kollege Schmitt, ich muss Ihnen eines sagen. Ich bewundere Sie in der Frage Selbstbewusstsein. Wer sich hier in diesem Haus als Hoffnungsträger für Sicherheit aufspielt und gleichzeitig dem Gemeinderat vorwirft und ihm ein Armutszeugnis ausstellt, weil er in Fragen Sicherheit nichts tut, das finde ich ziemlich ungeheuerlich und wirklich eine grandiose Portion Selbstbewusstsein, so etwas zu behaupten. Sich dann noch damit zu brüsten, dass er in der Presse der Einzige ist mit seinem Kollegen, der da auftaucht. Klar, das gibt mir das Gefühl, dass Sie es deshalb an die Presse geben, weil Sie sich profilieren wollen und es Ihnen mit der Sache gar nicht so ernst ist, wie Sie hier tun. Ich möchte Ihnen mal etwas sagen, wenn Sie sich genau informiert hätten, dann kämen Sie selbst darauf, dass die Sache mit dem Senioren- und Frauentaxi teilweise schon längst geregelt ist. Es gibt nämlich bei den VBK einmal das Anrufsammeltaxi, und es gibt noch ein Taxi, das Anschlusstaxi. Frauen und Menschen, die sich unsicher fühlen, können zum Wagenführer gehen und dort ein Taxi bestellen. Das Taxi kommt vor Ort an die Haltestelle und bringt die betroffenen Personen direkt vor die Haustüre. Dass das natürlich nicht von der Allgemeinheit bezahlt werden kann, versteht sich von selbst. Es wäre aber immerhin eine billigere Lösung als die, die Ihre Frau gesucht hat, sich nämlich ein teures Auto anzuschaffen mit den entsprechenden Folgekosten.

Der Aufsichtsrat der VBK hat natürlich schon Maßnahmen treffen müssen, die übrigens hier im Hause auch gefordert wurden, wo man gesagt hat, auch die Gesellschaften müssen sparen. Da steht z. B. das Thema Nightliner mit dabei. Das haben Sie in Ihrer Begründung mit geschrieben. Jetzt widersprechen Sie dem, was eigentlich von dem Haus hier gefordert wird, nämlich da einzusparen, wo Einsparmöglichkeiten bestehen. Mit dem Nightliner haben wir folgenden Beschluss gefasst: Lasst uns das mal versuchen für die nächsten Jahre, lasst uns die Entwicklung beobachten. Wenn wir feststellen, dass tatsächlich so ein Bedarf besteht bzw. dass es vielleicht nicht die richtige Entscheidung des Aufsichtsrates war, dann ist nichts in Stein gemeißelt, dann kann man darüber nochmals reden. Der Gemeinderat, dem Sie hier ein Armutszeugnis ausstellen, hat auch Beschlüsse gefasst, auch die entsprechenden Aufsichtsräte, wir haben Videoanlagen, wir haben den KOD damals ins Leben gerufen. Das hat alles seine Begründung.

Ein Letztes: Wenn am berühmten Bermuda-Dreieck, nämlich im Bereich Euro, dort kennen wir alle die Situation, dort jemand überfallen wird, hilft es überhaupt keiner Frau oder ändert nichts an der Tatsache, wenn eine Frau die Möglichkeit hat beispielsweise an den Stadtrand mit dem Taxi zu fahren oder von der Straßenbahn auszusteigen und zu ihrem Haus zu laufen. Oder wenn eine georgische Einbrecherbande irgendwo ihr Unwesen treibt, dann können Sie das als selbsternannte Hoffnungsträger auch nicht ändern. Wir lehnen den Antrag ab.

Stadträtin Dr. Leidig (GRÜNE): Dieses Thema wurde tatsächlich in der Vergangenheit von den GRÜNEN anders beurteilt als wir es heute tun. Es gab vor etlichen Jahren, ich war da teilweise noch gar nicht in Karlsruhe lebend, Anträge der GRÜNEN für ein Frau-entaxi. Wir haben uns diesem Antrag nicht angeschlossen, weder als Antragsteller, noch werden wir dem heute zustimmen. Ganz generell ist es so, dass sich die Welt geändert hat. Sie ist schneller geworden, sie ist lauter geworden. Das führt dazu, dass Leute sich unsicherer fühlen. Das ist ja auch so. Die Welt ist unsicherer, weil immer schneller Dinge auch passieren, wir weniger Kontrolle über viele Dinge haben. Aber ganz generell: Wir leben in einem sicheren Land. Wir leben in einer sicheren Stadt.

Wenn Sie, Herr Schmitt, letzte Woche bei der Hauptausschusssitzung dem Polizeichef zugehört haben, dann haben Sie auch gehört, die Kriminalitätszahlen gehen in 2016 schon wieder zurück. Dieser Unsicherheitsfaktor ist teilweise medienbedingt. Viele Leute haben Angst vorm Flugzeugfliegen. Es gibt viele Gründe dagegen, mit dem Flugzeug unterwegs zu sein, aber der Risikofaktor ist relativ gering. Aber viele Leute halten es für ein unsicheres Fortbewegungsmittel, weil eben über Flugzeugabstürze sehr viel berichtet wird und dann gleich viele Menschen auf einmal sterben. Früher gab es Aktenzeichen XY ungelöst. Wenn meine Mutter das geguckt hat, hat sie jedes Mal gezittert, wenn ich danach irgendwie auf die Straße gegangen bin zu Freunden, weil sie dann furchtbar ängstlich war, was da so alles passieren kann.

Letzten Endes, auch das hat der Polizeichef betont, Autofahren ist gefährlicher als mit dem öffentlichen Nahverkehr unterwegs zu sein. Wenn Sie nicht durch Fremdeinwirkung sterben wollen, dann fahren Sie kein Auto. Auf der anderen Seite ist es auch so, das ist für uns auch der Hauptgrund, für mich persönlich auch der Hauptgrund, weshalb wir einem Antragstext „Frauen und ältere Menschen fühlen sich im Dunkeln in der Stadt nicht sicher und in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt“, auf keinen Fall zustimmen können. Selbstsicherheit ist der wichtigste Präventivfaktor dagegen, z. B. als Frauen keine sexuellen Übergriffe zu erhalten. Wir müssen die Leute selbstsicher machen und nicht noch weiter verängstigen. Durch Vermeidungsverhalten tragen wir, indem wir das stärken, nur dazu bei, dass die Angst in den Leuten wächst. Das ist mit Sicherheit nicht der richtige Weg.

Busse und Bahnen sind sichere Verkehrsmittel. Es werden kaum Belästigungen, Übergriffe registriert. Das war die Antwort der Verwaltung. Sie hat daher vorgeschlagen, darauf zu verzichten, weil sie eben auch viele andere Dinge schon unternimmt. Die Kollegin hat schon erwähnt. Es gibt Überwachungssysteme, die Prüfquote wird erhöht, die Haltestellenplanung geht auf den Sicherheitsfaktor ein, es gibt Anrufsammeltaxis, es gibt den Haustür-Service, der letztendlich auch in Anspruch genommen werden kann. Wir versuchen vieles, um Schwachstellen zu vermindern. Das ist absolut ausreichend.

Deswegen werden wir diesen Antrag nicht mitgehen. Er geht in die falsche Richtung, weil er psychologisch Angst stärkt anstatt Angst zu vermindern.

Stadtrat Dr. Schmidt (AfD): Ich will für die AfD sagen, wir sind jetzt unvoreingenommen in den Punkt reingegangen, weil wir gar nicht die Argumente kannten. Ich muss jetzt ganz ehrlich sagen, der Beitrag vom Kollegen Schmitt hat gezeigt, dass durchaus Parteien wie die SPD und die GRÜNEN diesen Vorschlag schon gut gefunden haben bzw. andernorts für gut halten. In der Diskussion kam jetzt kein Argument dagegen außer die wiederholte pauschale Antwort, so schlimm ist es gar nicht, ist doch alles sicher und es wird ja besser. Das ist einfach nicht in Ordnung, das ist nicht das, was die Bürger hören wollen. Wenn sich die Situation ändert, dann ist es dumm, wenn man nicht darauf reagiert.

Meine Frau ist in der Nähe der Pulverhausstraße aufgewachsen. Sie ist immer mit dem Fahrrad dort entlanggefahren. Seit es dort den Vergewaltigungsversuch gegeben hat, der durch die Medien ging, macht sie es einfach nicht mehr. Das ist auch gut so, weil sie dieses zusätzliche Risiko nicht auf sich nehmen will. Es ist intelligent, das zu tun. Es ist intelligent, sich an die geänderte Situation anzupassen. Deswegen ändert sich das Leben der Leute in dieser Stadt, und da sind vor allem Frauen davon betroffen. Ich muss sagen, Kollege Schmitt hat uns von der AfD davon überzeugt in seinem Redebeitrag. Wir haben keine vernünftigen Gegenargumente gehört. Wir werden ihn unterstützen.

Stadträtin Zürn (Die Linke): Es gibt schon ein paar Gegenargumente. Die würde ich jetzt auch gerne nennen. Diese Debatte um die Frauennachttaxis ist ja mindestens 40 Jahre alt. Es hat immer wieder und in sehr vielen verschiedenen Städten lange Diskussionen darüber gegeben, welches die besten und welches die richtigen Maßnahmen sind zu diesem Thema Sicherheit für Frauen in der Stadt, übrigens auch für andere Bevölkerungsgruppen. Da komme ich aber gleich noch drauf. Diese Maßnahme Frauentaxi heißt ja so ungefähr: Frau gehe lieber nicht nachts zu Fuß, selbst wenn du es gerne tust, nimm nicht das Fahrrad, Sorge da für deine Sicherheit und fahr mit dem Taxi. Das kann es irgendwie nicht sein, das haben Frauen so auch nicht gewollt. Frauen haben auch in diesen 40 Jahren immer wieder gesagt, andere Maßnahmen wären uns lieber, z. B., das kam jetzt hier überhaupt noch nicht vor, was ist mit den Männern, die herumpöbeln und die dafür sorgen, dass Frauen sich nicht sicher fühlen. Was ist mit dem Thema Prävention. Das ist der eigentliche Ansatzpunkt, dass Jugendliche und erwachsene Männer sich einfach anders benehmen, dann braucht keine Frau ein Nachttaxi zu nehmen. Es ist auch keine Eigenart der männlichen Biologie, dass sie irgendwie in der Dunkelheit Frauen belästigen müssen. Das ist etwas, was ich auch bitten würde, wirklich mal anzupacken und sich zu fragen, wie ist es denn um Prävention bestellt. Ist die in Karlsruhe so gut?

Da möchte ich sagen, Gewalt gegen Frauen gibt es in sehr viel verschiedenen Formen. Da bin ich mit Frau Leidig jetzt nicht einig, dass die Welt schneller und lauter wird ist nicht die Ursache von Gewalt gegen Frauen. Es ist sehr wichtig, einen geschlechtsspezifischen Blick darauf zu haben. Wir wären jetzt dafür immer wieder zu prüfen, welches sind die geeigneten Maßnahmen. Aber wenn Herr Schmitt sich jetzt als das einzige Opfer hier darstellt, dann können wir nur sagen, da wird diese Maßnahme Frauen- und

Seniorenachttaxi genommen, um eine Maßnahme vorzuschlagen, die aber aus Sicht der Frauen - das möchte ich sagen - nicht wirklich greift.

Wenn wir jetzt schon bei den besonders gefährdeten Gruppen sind, was Gewalt betrifft, dann sollten wir für Seniorinnen, Senioren, Frauen, Menschen mit Migrationshintergrund, Schwule und Lesben, Transsexuelle, für diese Gruppen, auch Nachttaxis fordern und das darauf ausweiten. Wie gesagt, ich wäre eher dafür ganz genau zu prüfen, ob das Thema Prävention nicht die geeignetste Maßnahme in diesem Punkt ist.

Stadtrat Wenzel (FW): Die Diskussion zeigt, dass sich die Welt tatsächlich geändert hat. Sie ist vielleicht lauter geworden, sie ist vielleicht schneller geworden, sie ist aber nicht sicherer geworden. Wir wissen, der Atlas, den wir gefordert haben zeigt, Karlsruhe hat sehr viele sichere Ecken, Karlsruhe ist an vielen Ecken am Randbezirk überdurchschnittlich sicher, aber es gibt leider auch Ecken, an denen die Kriminalität zugenommen hat. Wir könnten jetzt sagen, wir schweigen drüber wie der Vogel Strauß, den Kopf in den Sand stecken, dann kriegen wir nicht mit, was passiert. Ob das der richtige Weg ist, das bezweifle ich. Die Idee des Frauentaxis ist ja nicht unsere Idee, es wurde an uns herangetragen, auch im Vorfeld, dass der Nightliner ja immer weiter ausgedünnt wird, ÖPNV-Linien wie die Linie 8 verschwinden. Es ist ganz einfach so, wir könnten dieses Taxi auch Bedarfstaxi nennen für alle Bevölkerungsgruppen, für alle Jugendlichen, für alle Männer.

Es gibt einen Zeitraum, das ist auch der Grund, warum für dem Thema nachgegangen sind, indem es keinen ÖPNV gibt oder nur ganz schlecht. Wir haben nicht an die ganzen Frauen in den Putzfirmen gedacht, die morgens um 4:00, 5:00 Uhr, teilweise in großen Firmen, in der Universität, anfahren müssen, die keinen Anschluss haben. Die Idee des Frauentaxis ist in vielen Städten sehr positiv angenommen und wir als Stadt könnten zeigen, wir sehen die Sorgen, wir nehmen sie an, wir testen es, und wenn es keinen Bedarf gibt, dann reagieren wir auch. Kollege Pfalzgraf hat gesagt, wir sind ja flexibel. Wir haben etwas zum Thema Sicherheit gemacht. Die Straßenbahnen sind sicher, da sind Videokameras. Es gibt immer mehr Haltestellen mit Videoüberwachung. Man hätte es nicht eingeführt, wenn der Bedarf nicht da wäre. Demnächst wird der Hauptbahnhof überwacht. Man macht es ja nicht an Spaß an der Freude, sondern weil es diesen Bedarf gibt. Wir haben bei unseren Veranstaltungen und E-Mail-Kontakten festgestellt, es gibt einen Bedarf, den ÖPNV zu ergänzen. Wir wollen ja keine Konkurrenz, sondern eine Ergänzung. Deshalb werbe ich noch einmal für diesen Bedarf, dass wir als Gemeinderat diesen Test machen. Wenn sich herausstellen sollte, wir brauchen es nicht, ist es gut. Wenn sich aber herausstellen sollte, wir lehnen es ab und es passiert etwas, bitte, wir wollten es. Jeder trägt seine Verantwortung.

Stadtrat Wohlfeil (KULT): Mir ist hier jetzt eine Sache aufgefallen. Auch wenn es bei unserer Fraktion aufgrund der geschlechtlich schwierigen Situation ähnlich ist, haben bisher hier nur Männer für das Nachttaxi für Frauen geredet.

(Zurufe)

Entschuldigung. Soweit ich weiß hat Kollegin Leidig dagegen geredet. Da hat mein Kollege Eberhard Fischer auch ausgiebig applaudiert. Man könnte fast denken, er wollte sie heiraten.

Alle wesentlichen Argumente wurden hier schon vorgebracht von den Rednern der drei großen Fraktionen. Ich wollte nur noch einmal sagen, aus unserer Sicht ist das wichtigste Argument dafür, dass man nachts sicher durch die Stadt kommt, ist der ÖPNV, dass wir auch nichts einen funktionierenden ÖPNV haben. Dazu später mehr beim letzten Antrag. Ansonsten bezüglich des Sicherheitsberichtes möchte ich noch anmerken, dass es gerade die Sexualdelikte sind, die ja nicht zugenommen haben. Es sind Diebstahlsdelikte und Autoeinbrüche. Raubdelikte betreffen uns alle gleichermaßen. Es gab auch mal im Schlossgarten einen Überfall an einem Uni-Kollegen. Ich bin trotzdem weiterhin durch den Schlossgarten gefahren, weil ich wusste, die Wahrscheinlichkeit, dass es mich trifft, weil das jetzt einmal passiert ist, ist wahnsinnig gering. Man darf da keine Panik verbreiten, wenn es da mal einige Vorfälle gibt.

Der Vorsitzende: Zwei Bemerkungen. Wir müssen sicherstellen, dass der ÖPNV auch für Frauen ein selbstverständliches Fortbewegungsmittel bleibt, genauso wie für Ältere. Wir müssen deswegen die Thematik, warum fühlen sie sich dort unwohl, manche auch unsicher, noch intensiv angehen. Da sind wir aber in allen Verkehrsbetrieben dabei, und das auch nicht nur in Karlsruhe. Jetzt ein Frauentaxi einzuführen, das aus der Innenstadt, die auch per se schon am Unsichersten ist, in die Randbereiche, die rein statistisch am Sichersten sind, die Frauen direkt nach Hause fährt, wäre eine Kapitulation dafür, dass wir diese ÖPNV-Anstrengung nicht weiter unternehmen. Insofern ist mir schon wichtig, dass wir hier nicht nichts tun, sondern dass wir eine andere Konzeption haben von der Selbstverständlichkeit von Frauen wie Männern, Jungen wie Alten, Kleinen wie Großen, sich überall und zu jederzeit in der Stadt bewegen zu können. Die eben angesprochene ÖPNV-lose Zeit ist zwischen 1:00 Uhr nachts und 4:30 Uhr, und das auch nur unter der Woche. Das ist nicht der Zeitkorridor, wo viele der befürchteten Ängste sich wirklich jetzt so dermaßen konzentrieren. Ich finde dieses Konzept, dass man sich mit dem ÖPNV an die Endhaltestelle oder woanders hinbringen lässt und dann eben dort noch ein Taxi hinbestellen kann, weil es einem dann subjektiv draußen in der Peripherie zu unsicher ist, ist auch ein guter Ansatz. Ich finde es auch wichtig. Es muss vor allem auch um die gehen, da bin ich völlig bei Ihnen, Herr Schmitt, die sich kein Auto leisten können. Genau aber die werden sich regelmäßig für fünf oder sieben Euro eine Taxifahrt nicht leisten können, die wir bis auf diesen Betrag dann subventionieren. Trotzdem gibt es noch einen ziemlichen Betrag, der übrig bleibt. Auch deswegen müssen wir hier andere Lösungen finden.

Mir ist auch noch mal wichtig, die Stadt hatte zu einem Bürgerforum Sicherheit eingeladen. Da waren etwa 400 Bürgerinnen und Bürger da, und obwohl es abends war, waren auch relativ viele Ältere und relativ viele Frauen da. Da ist dieser Vorschlag nicht gemacht worden. Das will ich nur einmal feststellen hier an dieser Stelle.

Dann kommen wir jetzt zur Abstimmung. Ich bitte um das Kartenzeichen. - Ich sehe vier zustimmende Voten, ansonsten **Ablehnung**.

(...)